

# Svenja Zuther

## Die Sprache der Pflanzenwelt

Leseprobe

[Die Sprache der Pflanzenwelt](#)

von [Svenja Zuther](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b9567>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH  
Blumenplatz 2  
D-79400 Kandern  
Tel. +49 7626 9749 700  
Fax +49 7626 9749 709  
Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)  
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



## Der Apfel - Im Venusgarten

*Malus sylvestris* (L.) MILL. (Holzapfel), *Malus x domestica* BORKH. (Gartenapfel),  
Rosaceae

Der Apfel war und ist das beliebteste Obst in unserer Klimazone und unserer Kultur. In manchen ländlichen Gegenden finden sich noch an jedem Gehöft Streuobstwiesen, und Apfelbäume säumen die Landstraßen. Aber auch in der Stadt ist der Apfel allgegenwärtig: in jedem Supermarkt, an jedem Obststand kann man ihn kaufen. Knackige, makellose, runde Apfel begegnen uns auch oft in Zeitschriften und Fernsehspots, in der Werbung für Drogerieartikel wie Zahnpasta und Parfüm. Der Apfel wird in zahlreichen Gerichten in der Küche verwendet, zum Fleisch, zum Gemüse, als Kompott oder Gebäck, er ist praktische Zwischenmahlzeit und Reiseproviant. Unsere Großmütter und die alten Naturheilkundler schätzten den Apfel auch sehr als »Hausmittel« und Heilmittel, und tatsächlich hat uns der Apfel viel Heilsames zu bieten.



Blühende Apfelbäume  
schmücken den Wegesrand.

Apfel | 205

## Apfel-Geschichte

Unsere heutigen Apfelsorten sind durch Züchtungen aus einer vorderasiatischen Wildform (*Malus sieversii*) entstanden. Aber auch in unseren Breiten gibt es einen wilden Apfelbaum, den sogenannten Holzapfel. Seine Früchte sind klein, das Fruchtfleisch ist hart und schmeckt sehr sauer und zusammenziehend. Der Baum selbst ähnelt unseren heutigen Kulturapfelbäumen mit einem bedeutenden Unterschied: Die Zweige tragen zahlreiche Dornen, die aus umgewandelten Kurztrieben gebildet werden. Der wilde Holzapfel ist in unserer Landschaft, in unseren Hecken und lichten Wäldern leider sehr selten geworden, ja beinahe ausgestorben. Manche Förster pflanzen ihn noch als Wildäsung, und in den Gärtnereien wird er noch immer als Grundlage für die veredelten Apfelsorten verwendet, aber die Wildnis für den wilden Apfelbaum gibt es nicht mehr.

Schon unsere Vorfahren in der jüngeren Steinzeit haben die Holzäpfel genutzt. Bei Ausgrabungen neolithischer und bronzezeitlicher Pfahlbauten in Skandinavien, Deutschland, der Schweiz und Oberitalien fand man Apfel, die in zwei oder drei Teile gespalten waren und die man vermutlich für den Winterbedarf getrocknet hatte (SIEG 1939: 40). Neben Schlehen, Bucheckern, Eicheln und Haselnüssen gehörte der Holzapfel zu den Baumfrüchten, die unseren Vorfahren zur Verfügung standen (AIGREMONT 1907-1910/1: 60). Holzäpfel und Haselnüsse gehörten aufgrund ihrer guten Lagerfähigkeit und des recht angenehmen Geschmacks sicher zu den besonders beliebten und dankbar von der Natur empfangenen Gaben. Sie sicherten in der kalten, dunklen und entbehrensreichen Winterzeit das Überleben. Vermutlich spielen sie aus diesem Grund bis heute im Weihnachtsbrauchtum eine wichtige Rolle. Äpfel und Nüsse in der Weihnachtszeit zu verschenken, ist eine sehr alte Tradition, die Fruchtbarkeit und Lebenskraft zu achten und die Geschenke der Natur zu teilen.

Schon die Griechen und Römer sollen verschiedene Apfelsorten gezüchtet haben, die sie dann in Europa verbreiteten. Im *Capitulare* Karls des Großen wird bereits eine große Anzahl von Apfelsorten genannt (AIGREMONT 1907-1910/1: 60). Während es früher mehrere hundert, vielleicht sogar über tausend Apfelsorten gegeben hat, sind heute im Gartenfachhandel nur etwa vierzig Sorten zum Anbau erhältlich. In den Obstregalen der Supermärkte schrumpft die Auswahl auf fünf bis sechs »globale« Apfelsorten, die weltweit angebaut und gehandelt werden. Viele alte regionale Sorten gehen uns heute aus Desinteresse, Unkenntnis und mangelnder Pflege unwiederbringlich verloren. Damit verschwinden auch wertvolle Eigenschaften aus dem verfügbaren Genpool, wie zum Beispiel die Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und die Anpassung an das jeweilige Klima einer Region. Pomologen-Vereine auf deutscher und europäischer Ebene setzen sich dankenswerter-



Streuobstwiese mit blühenden Apfelbäumen.

weise für den Erhalt der Sortenvielfalt ein und pflegen ihre Kenntnis über die Bestimmung der alten Sorten von Äpfeln, Birnen und Kirschen.<sup>23</sup>

#### Freude und Lust

Der schöne runde Apfel wurde offenbar seit jeher mit den weiblichen Rundungen gleichgesetzt. Er gilt als weiblich und ist Begleiter vieler weiblicher Gottheiten. Bei den Griechen war er der Aphrodite geweiht, bei den Etruskern und Römern der Venus, bei den Germanen der Freya und Iduna. Zu Magdeburg soll Karl der Große ein Bildnis der Freya zerstört haben, das sie mit drei Äpfeln in der linken Hand zeigt, hinter ihr waren drei weitere Frauen zu sehen, jede mit einem Apfel in der Hand (AIGREMONT 1907-1910/1: 62).

Die Frucht der Liebesgöttinnen wurde zu unschuldigen Liebesorakeln und erotischem Liebeszauber genutzt. Die Darreichung eines Apfels galt allgemein als Liebeserklärung mit der Bitte um Gegenliebe. Mit einem präparierten Apfel konnte eine Frau den Mann, den sie zum Geliebten ersehnte, verzaubern. Sie behaftete den Apfel mit ihren Körperflüssigkeiten und ihrem Geruch, indem sie ihn

<sup>23</sup> Pomologie ist die Lehre von den Obstarten und Obstsorten, Pomona ist die römische Göttin der reifenden Früchte (vgl. zum Beispiel <http://www.pomologen-verein.de>, abgerufen am 24.01.2010).

eine Zeitlang unter der Achsel trug oder des Nachts zwischen ihre Scham legte. Eine recht unfaire Art des Liebeszaubers war es, die Apfelkerne zu vermählen und mit Menstruationsblut vermischt dem Mann in die Speise zu mengen (AIGREMONT 1907-1910/1: 66). So weit verbreitet muss die mit dem Apfel verbundene Art der Liebesanbahnung gewesen sein, dass man über ein Mädchen, das noch nichts von der geschlechtlichen Liebe wusste, sagte: »Sie hat des Apfels Kunde nit« (AIGREMONT 1907-1910/1: 68). Ein junges, unschuldiges Mädchen musste sich wohl vorerst mit dem Apfelorakel begnügen: Wenn sie von einer Witwe einen Apfel erbiten konnte, diesen in zwei Hälften schnitt, die eine Hälfte aß und die andere unter das Kopfkissen legte, konnte sie im Traum ihren zukünftigen Mann erblicken. Wenn sie einen Apfel in einem Stück schälte und die lange Schale hinter sich warf, konnte sie aus dem entstandenen Zeichen sogar den Namen des Zukünftigen erraten (AIGREMONT 1907-1910/1: 67).

### **Fruchtbarkeit und Unsterblichkeit**

Die Apfel der Göttinnen galten als Fruchtbarkeitsspenden. Darunter verstand man nicht nur den Kindersegen, sondern die Lebenskraft der Natur schlechthin. Fruchtbarkeit hieß Wachsen und Gedeihen, war das Lebenselixier! Man war sich der direkten Abhängigkeit von der Fruchtbarkeit der Haustiere, der Pflanzen, der Erde und der Menschen bewusst, ohne die kein Überleben möglich gewesen wäre. Alles, was Fruchtbarkeit brachte, wurde verehrt. Um sie zu fördern, »fitzelte« man die Frauen und das weibliche Vieh (vgl. Birke oder Hasel) — und sogar auch den Apfelbaum (AIGREMONT 1907-1910/1: 60).



Der schöne runde Apfel erinnert an schöne weibliche Rundungen - stets war er der Begleiter weiblicher Liebesgöttinnen und galt als Fruchtbarkeitsspenden.



Svenja Zuther

Svenja Zuther

## [Die Sprache der Pflanzenwelt](#)

Begegnung mit der Pflanzenseele -  
Signaturenlehre - Ganzheitliche  
Pflanzenheilkunde

432 Seiten, geb.  
erschienen 2010



**bestellen**

Mehr Homöopathie Bücher auf [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)